

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 12 Heft 3/4

Juli-Dezember 1958

Inhalt

	Seite
Josef Fröhler: Das Schuldrama der Jesuiten in Steyr	81
Engelbert Koller: Letzte „schwarze Küchen“ im Gebiet des Wolfgangsees. Mit den Beiträgen: Wilhelm Götting, Technische Aufnahme des Rauch- küchenhauses beim Holzerbauer in St. Wolfgang, Aschau Nr. 1; Der letzte Broteinschuß im alten Backofen in der Rauchküche beim Holzerbauer in Aschau; Friedrich Barth, Der Hausname „Holz“ („zu Holz“, „Gut zu Holz“, „Holzerbauer“) in Aschau	97
Ferdinand Tremel: Der Verkehr über den Pötschenpaß von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts	113
Franz Pfeffer: DDr. Eduard Kriechbaum †	124

Bausteine zur Heimatkunde

Hans Deringer: Römische Goldmünzen. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum Nr. 3	125
Ernst Neweklowsky: Der Einbaumfund von Überackern	133
Robert Stainingner: St. Michael ob Rauhenödt im 17. und 18. Jahrhundert . .	135

Schrifttum

Alfred Hoffmann: Zum Frühkapitalismus in Österreich	140
Buchbesprechungen	143

Beilage

Das Land ob der Enns. Zur Geschichte der Landeseinheit Oberösterreichs
Von Franz Pfeffer

Veröffentlichungen zum Atlas von Oberösterreich (Oberösterreichischer Heimatatlas) 3.
320 Seiten, 22 Karten

Zuschriften an die Schriftleitung (Manuskripte, Belegstücke):
Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Kommissionsverlag
(Versand, Abonnement- und Einzelbestellungen):
Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D., Landstraße 41, Ruf 26 7 21
Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz a. d. D.

St. Michael ob Rauhenödt im 17. und 18. Jahrhundert

Gegenwärtig wird St. Michael innen und außen einer gründlichen Erneuerung unterzogen. So ist es gewiß interessant, in den wenigen alten Schriften zu blättern, die uns aus seiner Vergangenheit erzählen.

Die Kirchenbücher der Pfarre Grünbach bei Freistadt, die ab 1640 beginnen, während die Kirchenrechnungen ab 1649 vorhanden sind, enthalten auch die Aufschreibungen über die Fialkirche von St. Michael, da diese niemals Pfarrkirchenfunktion hatte.

Schon 1647 findet sich eine Dachreparatur mit 5000 Stück Schindeln, die mit Zufuhr 8.45 Gulden kosteten; 3000 Stück Schindelnägel und 50 Stück Verschlagnägel erforderten 2.37 Gulden. 1648 wurden nochmals 9000 Stück Schindeln für Dachreparaturen benötigt, die 15 Gulden 43 Kreuzer kosteten. Dem Zimmermann wurden 13.57 Gulden, den Tagelöhnern 2 Gulden bezahlt. Mehrmals findet sich ein Rechnungszettel: dem Mesner für Schneeabschaufeln von dem Kirchengewölbe bezahlt 15 Kreuzer, ein Zeichen des schlechten Daches! Aber das große, allem Sturmwind und Wetter ausgesetzte Kirchendach hielt immer nur kurze Zeit, bald war wieder eine Reparatur nötig. So wurde denn 1781/82 zu einer großen Reparatur des Daches und Turmes geschritten, auch die Mauern der Kirche und des Friedhofes wurden ordentlich ausgebessert. Der Kostenvoranschlag betrug 824 Gulden, wurde aber bei der Ausführung ganz bedeutend überschritten. Tatsächlich wurden bezahlt:

für 50.000 Stück Schindeln	162 fl. 30 kr,	für Maurerarbeiten	80 fl. — kr,
für Schindelnägel	55 fl. — kr,	für Kalk und Zufuhren	32 fl. — kr,
für Schließen der Mauer	57 fl. 30 kr,	für Tagwerker usw.	40 fl. — kr.
für Schmiedearbeiten	5 fl. — kr,		

Es dürften aber noch andere Ausgaben gewesen sein, denn es reichten alle Spenden und Gaben nicht, weil hernach noch eine ungedeckte Bauschuld von 1050.25 Gulden blieb, welcher Betrag über Intervention des Herrschaftspflegers und des Herrn Dechanten von Freistadt von drei finanziell gut stehenden Pfarren vorläufig bezahlt wurde. Durch mehrere Jahre sind daher in den Kirchenrechnungen noch Bauschulden verzeichnet: Pfarre St. Florian 233.25 fl; Pfarre Schenkenfelden 217.— fl.; Pfarre Neumarkt 600.— fl. Die Schuld an Neumarkt war noch 1834 nicht abgezahlt. Es mußten 5% Zinsen bezahlt werden.

Nach einem „Donnerstreich“ mußte im Jahre 1783 das Gemäuer in der Kirche ausgebessert werden, ebenso wurde „der Knopf, oder auch die Kugel auf dem Turm genannt“ vom Freistädter Kupferschmied in der Schmiedgasse um 48 Kreuzer ausgebessert. Im Sommer 1828 war wieder eine Dachreparatur nötig.

Bei der bischöflichen Visitation 1790 wurde u. a. verfügt, daß die noch üblichen „Wettermessen“ und auch „Feuermessen“ abgeschafft werden mögen. Der Bittgang an den Bitttagen solle statt nach St. Michael nach Rainbach erfolgen. Bei der Statue des hl. Michael „ist die Waage auf eine gute Art wegzubringen“, das Opfern mit Flachs, Linsert, Wolle und

Kerzen zum hl. Michael ist abzustellen. An Naturalspenden waren z. B. 1785 noch folgende Opfer eingegangen: (Zu St. Michaeli)

4 $\frac{1}{2}$ Pfund Wolle à 10 Kreuzer = 45 Kreuzer;
1 Viertel, 2 Maß Liensert, à Viertel 15 Kreuzer = 22 Kreuzer;
Haar (Flachs) „heuer nichts geopfert“.

Die 1668 errichtete kleine Orgel wurde 1772 von dem Orgelmacher zu Freistadt „aufpözt“ und ihm hiefür 48 Gulden bezahlt. Jedes Jahr sind auch Ausgaben verrechnet „für das Orgelschlagen bei der Messe“ und „Kirchenwäsch waschen dem Schulmeister“ von Grünbach und seinem Gehilfen.

In den früheren Jahren wurden die Kirchenrechnungen von Grünbach stets für drei Jahre gleichzeitig erstellt. Der damalige herrschaftliche Pfleger, der die erstellte Rechnung zu überprüfen hatte, schrieb 1694 auf diese Rechnung: „Von aus 1691 bis 1694, auf 3 Jahre aufgenommen, welche sich in großer Confusion und Unordnung befunden, daher die Notwendigkeit, daß solche bey khünftiger zu Georgy 1697, dreijähriger Raithzeit in Richtigen stand gebracht werden, damit man erschen khönne in wemb die Gottshausföhl bestehn.“ Diese Kirchenrechnungen sind vom Pfarrer und den beiden „Zechprübsten“ sowie zuletzt als Bestätigung auch vom jeweiligen Pfleger der Grundherrschaft unterschrieben. Öfters finden sich die Namen des Pflegers Joachim Stängel zu Waldenfels, der Zechprübste Hannsen Geypichler, Glashütten im Wald, Andre Waiz, Glashütte im Freiwalddt. 1700–1706 waren Zechprübste: Jeremias Winkler, Richter und Würth am Sändl und Paul Neumüller Würth in Größstötten im Walt (= Freiwald).

Daß die Einkünfte beim Gotteshaus St. Michael zeitweise beträchtlich waren, möge ein Vergleich erweisen:

Der betreffende Kirchenkassenrest (das Guthaben aus den Rechnungen) ergab Ende 1691 folgende Beträge, die in das nächste Rechnungsjahr übertragen wurden:

Von der Pfarrkirche Rainbach	812 fl. 5 Sch 12 Pf.,
von der Pfarrkirche Leopoldschlag	1.160 fl. 7 Sch. 3 Pf.,
von der Pfarrkirche Grünbach	974 fl. 3 Sch. 20 Pf.,
von der Filialkirche Windhaag	1.765 fl. 2 Sch. 20 Pf.,
von der Filialkirche St. Michael	3.595 fl. 3 Sch. 6 Pf.

Von diesem Betrag wurden annähernd hundert „Porgscheine“ ausgestellt, also an gut bekannte Leute gegen kleine Zinsen Geld geliehen.

Die beste und wichtigste Einnahme für das Kirchlein St. Michael bestand durch Jahrhunderte aus den sogenannten „Kirchenkühen“. Es waren dies Kühe, die als kleine Kälber der Kirche St. Michael geschenkt, also geopfert und später von der Kirche „verpachtet“ wurden, d. h. von den nachmaligen „Besitzern“ der Kühe wurde für die Überlassung der Milch eine „Pacht“ eingehoben. Diese Kühe wurden in den Rechnungen der Kirche mit je 10 Gulden Wert verrechnet, außerdem der jährliche „Pachtkreuzer“ mit 3 Kreuzer. So waren z. B. 1780 bis 1840 etwa 40 Kühe Kircheneigentum. Später waren es auch nur 16 bis 24 Kühe, doch es war ein sicheres, wertbeständiges Einkommen. Als Windhaag 1705 zur selbständigen Pfarre erhoben wurde, konnte St. Michael zum Bau des Pfarrhofes 42 Gulden

beisteuern, und dann bekam die neue Pfarre noch durch einige Jahrzehnte jedes Jahr 15 Gulden!

Weitere wichtige Einnahmen ergaben sich aus der damals üblichen „Beichtgebühr“; dadurch war auch gleichzeitig eine Kontrolle der Beichtleute gegeben. So verzeichnet das Beichtregister 1721:

184 ledige Personen und „Innleith“ (in Wohnung)

230 verheiratete Leute; hievon Einnahmen: Wald: 15 fl. 2 kr.

Pfarre: 14 fl. 5 kr.

29 fl. 7 kr.

In diesem Beichtregister scheinen folgende Namen „aus dem Wald“ auf:

Jään, Pock, Schwarzenberger, Riepl, Monberger, Edter, Stütz, Paur, Seidl, Reifmilner, Furrman, Pum, Hießl, Hackermilner, Sulz, Walck, Stögmilner, Friewirth, Walck, Pachner, Grabner, Neymilner, Wildberger, Wümmner, Wagner, Hayböck, Seiberl, Schätzl, Pilgersdorfer, Stumbaur, Gältringer, Maurer, Stampfhofer, Wögerer, Cröller, Firlinger, Haidter, Wüssinger, Praidtberger, Koller, Schnepf, Lechner, Mauthlehner, Schoißwoldt, Patter, Wölzinger, Schaumberger, Dättl, Dräxl, Rierner, Etzesdorfer, Oberreither, Prey, Kolberger, Mayr, Edter, Jängo, Kolmbauer, Undäsch.

Aus dem „Opferstock beim Bad Häcklbrunn“ wurden 1652 empfangen „im Beysein des Richters am Sändl“: 5 fl. 15 kr., ähnliche Beträge auch in späteren Jahren. Schon damals bestand auch eine „Liebfrauenzöch“, die ebenfalls für Einkünfte sorgte. 1790 wurden Ausgaben verrechnet „für Johanneswein- und Meßwein“-Ankauf, ferner „für Weihsalz“ und „für Glockenschmier“.

„Im Wald“ gab es damals folgende Ortsnamen, die heute zum Teil in Vergessenheit geraten sind (in Klammer: Zahl der dort wohnenden Familien):

Schroffnanger	Über die Landstraß (3)
Geypichler Hütte (4)	Rosennock (4)
Bad Hacklprunn (5)	Grienmoß
Hundsberg (5)	Bierstling (5)
Glashütten (2)	Eberreit (2)
Sändl (16)	Rindlberg (1)
Täfel auf d. Landstraß (2)	Reitbach oder Aistberg (5)
Meishof (1)	Pirchau (4)
Steinwaldt (1)	Im Stibl (1)
Kreizl (1)	Lang Bruck (3)
Rosengarten (1)	Stein Kreitz (4)
Kalt Wasser gegen am Pirstling	Haidlgatter
unter langer Brukh (1)	Buechteith
Wolfsbach bei Weißhof (1)	Hohensteeg
Dierach	

Damals wurden zu St. Michael jährlich etwa sechs bis zwölf heilige Messen, ebenfalls jährlich vier Fastenpredigten, am Sonntag nach Ostern die Kirchweih, am Feste Georgi und am Sonntag vor Jakobi Kirchtage gehalten. Am Florianitag kamen Prozessionen von Freistadt,

St. Oswald, Lasberg, Windhaag, Zettwing in Südböhmen usw. Am Feste des Kirchenpatrons, des hl. Michael, kamen ebenfalls Prozessionen von Freistadt, Windhaag und Zettwing. Auch Dienstag in der Bittwoche kamen die Grünbacher in Prozessionen. Am Ostersonntag und Pfingstsonntag wurden nachmittags Predigt und Segen abgehalten.

Wenden wir uns den Matrikenbüchern der Pfarre Grünbach zu, so findet sich hier ebenfalls vieles Interessante über das stille Kirchlein St. Michael, das etwa dreiviertel Stunden von Grünbach entfernt ist, hier wurden die Eintragungen seit 1640 auch für die Filialkirche gemacht. So schlagen wir das Sterbepbuch auf und finden da 1640 bis 1660 noch 14 Personen „aus dem Waldt“ eingetragen, die „Lutherisch“ gestorben sind und „bey St. Michael“ begraben wurden. Einige „Lutherische“ wurden nach 1660 auch „außerhalb der geweihten Erd“ begraben, vielleicht als „Abschreckmittel“. 37 Personen sind bei St. Michael begraben, bei denen das Religionsbekenntnis nicht ausdrücklich genannt ist, bei weiteren 38 Personen, die ebenfalls dort begraben liegen, heißt es in den Sterbematriken ausdrücklich: römisch-katholisch. Nun einige Beispiele:

- | | |
|---|---|
| 8. 12. 1655 gestorben die alt Lässerlin am Kohlberg ¹ ; | 16. 6. 1674 zu Maischbind ein junges Mensch erschlagen oder erwirgt worden; |
| 5. 5. 1659 ist begraben worden: Adam Geibichler, Richter vom Walt ¹ ; | 1665 ein Mann erschlagen worden im Walt; |
| 13. 2. 1659 ist begraben worden Martha Fleischerlin ¹ in Walt u. bey St. Michael; | 8. 2. 1672 Hanns Geybichler, Wirt im Wald; |
| 5. 3. 1662 ein Fuhrknecht aus Wien im Freywaldt ertuscht worn; | 6. 2. 1663 Simon Häggel, bader beim Häggelbrunn; |
| 16. 6. 1662 bei St. Michael begraben worden Katharina Khagerin, ein Innweib aus dem Walt; | 7. 8. 1689 Andreas Stöggel, auf dem Sändl; |
| 6. 12. 1663 bei St. Michael katholisch vergraben ein Innwaib Namens Maria Lindtnerin ¹ , aus dem Walt; | 23. 6. 1689 Simon Schaller, bei d. Taferl im Walt; |
| 1663 katholisch bei St. Michael begraben: Georgius Dätl, ein Inwohner aus dem Walt; | 18. 2. 1693 Veronika Dättlin im Sändl; |
| 26. 1. 1664 ist begraben kathol. bei St. Michael Andreas Wagner ¹ aus dem Walt; | 4. 2. 1668 zu Windhaag begraben worden: Pongraz, badmaister zu Höklbrunn im Walt; |
| 5. 11. 1664 ist vergraben bei St. Michael, kath. Anna Schaumbergerin ¹ von dem Walt, ein Innwaib; | Juni 1671: „Es sind dies Monat noch hey 10 Chinder gestorben miteinander alle“; |
| 10. 9. 1663 Susanna Schwarzenberger, ein lediges Mensch, a. d. Walt; | 5. 7. 1699 Thomas Rieseneder, auf den Haidl im Walt; |
| 22. 12. 1663 beim Gottshaus St. Michael: ein armes Weib Barbara aus dem hintern Walt; | 30. 1. 1701 Katharina Dättlin am Sändl; |
| 1664 kath. bei St. Michael begraben Urban Lieb, ein armer Bedler; | 23. 9. 1710 Michael Seyl auf dem Pirstling; |
| | 10. 2. 1716 Thomas Schoißwaldt, Mesner, 84 Jahre alt; |
| | 1727 Johann Frühwirth, Ansager in Größstötten im Walt; |
| | 1761 Johannes Krenn, Mesner und Weber bei St. Michael. |

Die letzten Begräbnisse bei St. Michael waren jedenfalls „lutherische“ um 1665, während auch katholische Begräbnisse „aus dem Wald“ sodann nur mehr in Grünbach stattfanden. Um 1660 bis 1680 waren durchschnittlich 30 Begräbnisse im Jahr. 1733: 53, 1734: 54, 1735: 64, 1767: 33, 1768: 46, 1769: 24 Begräbnisse.

Schlagen wir das Trauungsbuch auf, so ist bei keiner Trauung vermerkt, ob sie in St. Michael oder in der Pfarrkirche Grünbach vollzogen wurde. Ebenso ist auch im Taufbuch kein dies-

¹ Vergleiche die Familiennamen mit G. Grüll, Die Leute im Wald, OÖ. Heimatbl., Jg. 1, H. 3.

bezüglicher Vermerk zu finden. Trauungen und Taufen haben also in St. Michael wahrscheinlich nicht oder nur ganz vereinzelt stattgefunden.

17. 8. 1655 Bärthl Knoll des Leonhard Knoll Sohn, hat genomben Sofia des Walthauser Dätl Tochter; beide aus dem Walt;

4. 6. 1658 Conradus Dätl, des Walthauser Dätl Sohn, hat genomben des Jakob Sichlinger chl. Tochter, beide aus dem Walt;

19. 9. 1663 wurden copl. Sebastian Reisinger, des Hanns Reisinger und Maria beider seel. ehel. Sohn; verhehelichte sich mit Christine d. Hanns Hiefl und Maria beider ehel. Tochter aus dem Walt.

16. 2. 1665 ist coplirt worden: Jakob Riepl, des Paul Riepl aus dem Walt und Sibilla seiner Hausfrau noch am Leben, deren beide ehel. Sohn; verhehelichte sich mit Katharina, des Wolf Haidler und der Veronika seiner Hausfrau beide noch am Leben ehel. Tochter aus dem Walt.

4. 6. 1665 Simon Röckenzain, ein Witibär, sein Handwerk ein Sängstschmidt, mit Maria d. Mathias Kollberg hinterl. Witib ist zusammengegeben worden in Grünbacher Pfarr.

28. 7. 1670 Georg des Veith Hauer, Würths am Pürstling und der Margaretha seiner Hausfrau ehel. Sohn; verhehelichte sich mit Hanns Hüfl vom Oberrn Walt.

19. 7. 1672 Georg led. stands, des Friedrich Wiesinger und der Barbara, an der Krößgstötten im Walt verhehelichte sich mit der Anna, led. Stands des Mörth Stütz vom Walt; Zeugen: Adam Paur und Philip Stütz beide vom oberrn Walt.

17. 6. 1699 Melchior Piebl am Sändl mit Margaretha Pachnerin von Mareith.

5. 4. 1692 Jakob Staininger vermählt mit Margaretha Paulhammerin von Gräzen jetzt im Walt.

1. 10. 1726 zu St. Michael coplirt worden (!): Andreas Schwarzenberger, verwitwet, bei der Tafel im Walt; verhehelichte sich mit Magdalena Gstöttner von Mitterbach; Zeugen: Martinus Seidl vom Pirstling und Franz Stögmüller im Walt.

3. 6. 1642 Christoff Pamschlager des Veit Pamschlager auf der Khönigsau ehel. Sohn hat genommen Elisabeth, des Jakob Grüßlingers, Glasmacher seel; hinterlassenen Witib.

9. 7. 1742 Franz Wiesinger des Thomas Wiesinger, Jäger im Walt auf der Größgstötten und der Maria verhehelichte sich mit Maria Dätlin des Pauli Dätl in der Größgstötten und der Maria; Zeugen: Simon Pölz, Größgstötten, Siemon Hiefl am Viehberg im Walt.

Waren um 1660 bis 1670 zumeist über 40 Hochzeiten im Jahr, so gingen diese nach Abtrennung der eigenen Pfarren Windhaag und Sandl um 70 % zurück. Auch bei den Trauungsmatriken sind einige Ortsbezeichnungen bemerkenswert, die inzwischen gänzlich verschwunden sind, so z. B. „Oberwald“ (Gegend von Sandl gegen Süden), ebenso sind die Namen Chlassau, Prägarten, Fosau Heidl, Hochstraß, Heidlatter, Hochsteeg Eberreit usw. verschwunden. Taufbuch und Trauungsbuch erwähnen auch, daß Leute in den Wald zogen, sogar aus dem Ausland, vielleicht auf der Reise waren und dann im Wald blieben:

Am 15. 7. 1640 ist getauft worden: Jakob, des Jakob Khnebl und sein Weib Anna, von Hohenzollern in Schwaben.

1654 ein Jakob Huber aus dem Schwabenland;

1655 ein Christoph Hofer „aus Dirol“.

Inzwischen sind mehr als zweihundert Jahre vergangen, und um St. Michael ist es still geworden. Die alte Straße wurde aufgelassen, und unten im Wald fahren die fahrplanmäßigen Postautobusse nach Niederösterreich. Nur selten kommt mehr ein Fremder zum alten Kirchlein, welches ihm soviel erzählen könnte.

Robert Staininger (Neumarkt/Mühlviertel)



Filialkirche St. Michael, Dorf Oberrauhenödt, Gemeinde Grünbach bei Freistadt. Auf freier Urgesteinskuppe liegend, beherrscht dieses gotische Heiligtum, neben dem eine sturmzerzauste, wohl 200 Jahre alte Lärche steht, weithin die Landschaft

Aufnahme: Nakel, Linz



Aufgang zur Orgel-
empore in der Filial-
kirche St. Michael

Aufnahme:
Gugenbauer, Linz